

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

47. Ausgabe: Oktober 2009

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

in unserem Dorf, da tut sich was! Wer aufmerksam durch den Ort geht, hat gewiss beobachtet, dass neben der Hinweistafel bei Christs das schon seit Jahren geplante Bus-Wartehäuschen entsteht. Nachdem lange Zeit nach einem geeigneten Standort gesucht worden war, ist er jetzt gefunden und – was genauso wichtig ist – hat der Grundstückseigentümer dem Bau zugestimmt. Hoffentlich tritt nun nicht die paradoxe Situation ein, dass zwar das Wartehäuschen steht, aber der Busverkehr noch weiter ausgedünnt wird.

Und auch der für dieses Jahr angekündigte Straßenausbau am Kindergarten und am Ortsausgang Richtung Alertshausen nimmt konkrete Gestalt an. Allerdings war dazu der massive Einsatz unseres Ortsvorstehers Joachim Strackbein bei der Straßenbaubehörde notwendig, um die Ausschreibung überhaupt erst in Gang zu setzen. Eine erfreuliche Entwicklung. Aber man erkennt einmal mehr, dass man sich immer wieder melden und nachfragen muss, wenn man etwas erreichen will.

Auch in Sachen Dorfgeschichte tut sich einiges. Alle Familien mit dem Familiennamen Dienst in Diedenshausen, Wunderthausen und Alertshausen gehen auf einen gemeinsamen Stammvater zurück, nämlich auf Mebes Dienst, der um 1555 in Alertshausen geboren wurde. Im fürstlichen Archiv in Bad Laasphe wurde eine Akte gefunden, die einen Prozess gegen Mebes beinhaltet. Im Juli 1630 wurde Mebes Dienst wegen Zauberei in Laasphe zum Tode durch Verbrennen verurteilt und hingerichtet (siehe besonderen Artikel in dieser Ausgabe). Im selben Archiv liegen zwei dicke Akten, die Verhöre aus den Jahren 1619 bis 1630 enthalten. Unter anderem wird darin 1625 Daniel Beitzel aus Aderichs von seinem Schwiegervater Jost im Gaden aus Beddelhausen angeklagt, weil er das im Weinkaufbrief versprochene Heiratsgeld für seine Tochter Merga immer noch nicht bezahlt hat.

Wie die Klage ausgeht, erfährt man nicht. Immerhin heiratet Daniel Beitzel 1637, nachdem seine Frau an der Pest gestorben war, Barbara Schumacher in Alertshausen. Hatte er sich etwa mit seinem Schwiegervater völlig überworfen und deshalb auf den Hof in Beddelhausen verzichtet, oder war die Einheirat in Alertshausen lukrativer?

Wer weiß, was noch alles an interessanten und aufregenden Ereignissen in den Archiven schlummert und auf seine Entdeckung wartet, war doch bislang in Laasphe kaum geforscht worden, da Diedenshausens Archivalien hauptsächlich im Schloss in Berleburg liegen.

In diesem Zusammenhang weisen wir auch noch einmal darauf hin, dass die Suche nach den Vorfahren von Johannes Althusius, das heißt die Suche nach der Herkunft von Hans Althaus, dem ersten Schulze-Bauern in Diedenshausen, weiter vorangetrieben wird. Vielleicht kann diesbezüglich schon bald ein Erfolg gemeldet werden.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich



Bernd Kuhn
(1. Vorsitzender)

Dr. Hartmut Dienst
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Hartmut Dienst, Zum Heiligenholz 11 (Tel. 02750-577)

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

Seniorenfahrt 2009

Zum 7. September hatte unser Ortsvorsteher Joachim Strackbein zur diesjährigen Seniorenfahrt eingeladen. Ziel war die alte Hansestadt Münster. 49 Teilnehmer hatten sich angemeldet, schließlich fuhren 46 Seniorinnen und Senioren mit. Das ist eine – vor allem im Vergleich zu anderen Dörfern – erfreulich hohe Anzahl, die den großen Zuspruch widerspiegelt, den die Veranstaltung nach wie vor erfährt, die aber auch ein Licht darauf wirft, wie positiv das Gemeinschaftsgefühl in Diedenshausen entwickelt ist.

Um 6.30 Uhr begann die Fahrt mit Einstiegsstellen bei Diele und Schwans. Schon um 10.30 Uhr war das erste Fahrtziel Münster-Senden erreicht, wo in einem alten Bauernhof ein reichhaltiges Frühstücksbuffet auf die Teilnehmer wartete. In Münster selbst besuchte die Gruppe den „Mühlenhof“, ein sehenswertes Freilicht-museum. Hier wurde das Leben der bäuerlichen münsterländischen Gesellschaft nahe gebracht. Vielen älteren Diedenshäusern kamen so manche Gerätschaften und Verhaltensmuster der Menschen sehr bekannt vor, entsprachen sie doch ganz der eigenen Erlebniswelt. Das machte den Besuch im „Mühlenhof“ besonders interessant.

Anschließend war Zeit zur freien Verfügung. Viele nutzten sie zu einem Besuch im Dom oder der Lamberti-Kirche mit den Wiedertäufer-Käfigen. Auf dem Prinzipalmarkt konnte man wunderbar flanieren und Kaffee trinken.

Die Rückfahrt wurde in Remblinghausen für ein gutes Abendessen unterbrochen.

Alle Teilnehmer waren sich am Abend einig, dass sie einen schönen erlebnisreichen Tag verbracht hatten und dass die Seniorenfahrt einen festen Platz im Jahresablauf verdient. Deshalb sei allen Verantwortlichen, die diese Fahrt ermöglichten, dem Ortsvorsteher, der Stadt Bad Berleburg und der Dorfjugend ganz herzlich gedankt.

Der Heimatverein sagt DANKESCHÖN

Kaum ein Rundblick erscheint, ohne dass wir **Herrn Peter Pfeil** aus Copenbrügge in großer Dankbarkeit erwähnen müssen. Im letzten Quartal hat uns ein weiteres Bücherpaket von ihm erreicht, so dass inzwischen die von ihm an den Heimatverein übergebene Heimatliteratur auf 376 Werke angewachsen ist. Dafür danken wir diesem Mäzen unseres Heimathauses ganz besonders herzlich.

Demnächst soll ein Literaturverzeichnis über die gesamte im Heimathaus vorhandene und für jedermann verfügbare Literatur angelegt und veröffentlicht werden. Dann wird jeder Interessierte die Möglichkeit erhalten, sich einen genauen Überblick zu verschaffen und für ihn geeignete Literatur auszuwählen.

In dieses Verzeichnis sollen auch die Dokumente aufgenommen werden, die sich als Fotokopie oder Foto aus den verschiedenen Archiven (fürstliche Archive in Bad Berleburg und Bad Laasphe, Kirchenarchive) im Heimathaus befinden. Diese Kopien stammen aus einer Zeit, als das Kopieren in den Archiven zum Teil noch erlaubt war. Heute ist das grundsätzlich verboten. Deshalb ist es gut zu wissen, dass von den vorhandenen Ablichtungen jederzeit weitere angefertigt werden können, falls jemand dies möchte.

Herr Siegfried Piltz in Diedenshausen hat dem Heimathaus dankenswerterweise drei Kartons mit Tonscherbenfunden aus dem heimischen Raum und aus verschiedenen Zeitepochen zur Verfügung gestellt. Sie stammen aus dem reichen Fundus, den er selbst zusammen mit Herrn Werner Wasilewski zusammengetragen hat. Ein großer Teil der Scherben- und Gefäßfunde ruht im Depot des Bodendenkmalamtes in Olpe. Herr Piltz gab die Anregung, diese Fundstücke zurück zu fordern, um damit im Heimathaus eine eigenständige Sammlung zur Frühgeschichte unserer Heimat aufzubauen. Ein diesbezügliches Schreiben ist inzwischen an das Bodendenkmalamt gerichtet worden.

Wir danken Herrn Piltz ganz herzlich für seine Anregung und seine Zusage, uns hilfreich und kompetent bei diesem Vorhaben zu unterstützen.

Weihnachtsmarkt

Am 1. Adventssamstag, dem 28. November 2009, findet wieder der traditionelle Diedenshäuser Weihnachtsmarkt statt. Die Vorbereitungen sind noch nicht so weit gediehen, dass jetzt schon konkrete Hinweise von der Marktgemeinschaft gegeben werden können. Sicher ist jedoch, dass es keine großen und grundsätzlichen Veränderungen geben wird. Wir dürfen uns also auf einen Weihnachtsmarkt freuen, der in gewohnter und bewährter Weise durchgeführt wird.

Aktuelle Hinweise werden rechtzeitig in der Tagespresse veröffentlicht werden.

Plötzlich gibt es etwas zu feiern!

Ganz überraschend wurde am 29. und 30. August im Dreieck Christs – Schneiders – Schusters ein Fest gefeiert, das **Brückenfest**, nämlich das 60-jährige Bestehen der Brücke über den Elsoffbach. Schneiders Willi hatte sich rechtzeitig an den Bau erinnert, hat er ihn doch selbst als Junge und unter der Regie seines Großvaters, der zu jener Zeit Bürgermeister von Diedenshausen war, erlebt. Sicherlich dürfte bei der kurzfristig anberaumten Feier auch so manche Erinnerung aufgerufen worden sein, unter anderem die, als nach dem 2. Weltkrieg die englische Militärpolizei Schneiders Willi daran hinderte, mit seinen Pferden den Bach, die Zonengrenze zu überqueren, um nach Hause zu kommen. Er hatte seine Identitätskarte nicht mitgebracht. Erst als Mutter auf sein Geschrei hin den Ausweis über die Elsoff warf, durfte er die Grenze überqueren.

Im letzten Rundblick wurde darüber berichtet, welche Furore Kriegers Schäferwagen beim Grenzgang gemacht hatte. (*Im damaligen Bericht wurde er ganz respektlos „Bauwagen“ genannt, wofür ganz herzlich um Nachsicht gebeten wird. Inzwischen heißt der Wagen „Schätzchen“, denn während Kriegers Bernd ihn umbaute und viel Zeit investierte, meinte seine Frau Heidi: „Jetzt geht er wieder zu seinem Schätzchen!“*) Damals war der Schäferwagen den über 80-Jährigen vorbehalten gewesen. Aber so gerne wären doch viel mehr Leute mitgefahren.

Das war für Frauen des Unterdorfs Anlass, mit dem Schäferwagen eine Fahrt ins Dachsloch zu unternehmen. Natürlich ließen es sich die Männer nicht nehmen mitzufahren. Am Samstag, dem 22. August, wurde der Plan in die Tat umgesetzt. Der Weg über das Heiligenholz und den Inselbach war ziemlich holprig. So mussten immer wieder Pausen eingelegt werden, um sich zu stärken und den Magen zu beruhigen. Im Dachsloch gab es dann den großen Nachmittagskaffee. Schulze Ernst war mit seinem Schifferklavier hinzugekommen, was bedeutete, dass ein Lied nach dem anderen gesungen wurde. Ein fremder Gast, der gerade mit jemandem telefonierte, hielt sein Handy den Sängern entgegen, um seinem Gesprächspartner deutlich zu machen, wo er gelandet war. Den Abschluss fand die Aktion auf Kriegers Hofplatz.

Zuletzt waren sich alle einig: Das soll kein einmaliges Ereignis bleiben.

Alte und neue Ausstellung im Heimathaus

Die Ausstellung „Stickereien“ hat eine erfreulich große und auch überregionale Resonanz gefunden. Natürlich waren es vorwiegend Frauen, die Interesse bekundeten, aber auch zahlreiche Männer besuchten das Heimathaus. Sie ergötzen sich an den Sprüchen, die „die Frauen wieder an die richtige Stelle in der Küche rücken“, wie sie schmunzelnd meinten, oder welche Betrachtungen sie beim Anblick der Hochzeitshemden anstellten. Aufschlussreich sind auch die

Gespräche, die sich bei dem einen oder anderen Exponat entwickeln. Ein solcher Gesprächsanlass war Schreiners Taufkleidchen, das ursprünglich aus Christs Haus stammt. Wir haben gezählt, wie viele Täuflinge in diesem Taufkleid getauft worden sind, wie sie gelebt haben und was aus ihnen geworden ist. Wir haben beim Betrachten der Überhandtücher ebenfalls ausgelotet, wie die Rolle der Frau früher gesehen wurde und wie sie heute gesehen wird.

An dieser Stelle sei noch einmal allen Leihgebern ganz herzlich für ihre Bereitschaft gedankt. Wegen der vielen Einzelteile können sie hier nicht alle persönlich genannt werden. Wir werden uns bemühen, bei zukünftigen Ausstellungen den Leihgeber der einzelnen Ausstellungsstücke namentlich kenntlich zu machen.

Johanna Freitag aus Alertshausen (ehemals Maurers, Diedenshausen) hatte mit einer Frauengruppe eine sehenswerte Puppenausstellung in Hanau besucht. Sie brachte uns den Vorschlag mit, eine solche Puppenausstellung auch im Heimathaus zu präsentieren. Das Thema würde sich auch hervorragend für die Weihnachtszeit und den Weihnachtsmarkt eignen. Damit war die Idee geboren. Gespräche mit Heimathausbesuchern und Bekannten, die wiederum Bekannte haben, lassen die Erwartung zu, dass genügend Puppen aus dem nahen Umkreis und aus verschiedenen Zeitepochen zusammengetragen werden können, um den Ausstellungsraum im Heimathaus zu füllen. Wir dürfen also sehr gespannt sein, was an großartigen Stücken zusammenkommt. Natürlich sind wir auch dankbar, wenn sich aufgrund dieser Mitteilung weitere Puppenfreundinnen finden lassen, die die Ausstellung mit ihren „Schätzchen“ bereichern könnten. Die Puppenausstellung wird am üblichen Öffnungstag, am Sonntag, dem 8. November, erstmals zu sehen sein.

Das traurige Ende von Mebes Dienst

Im fürstlichen Archiv in Bad Laasphe (dortige Rentkammer) liegt unter der Nummer C 93 mit dem Titel „Mebes Dienst von Alertshausen wegen Zauberei verbrannt 1630“ die Sammlung von Verhörpro-

tokollen, die zu Mebes Verurteilung geführt haben. Die Akte besteht aus 54 Seiten im Folio-Format. Sie war einmal in der Mitte gefaltet. Die Faltkante ist durchgebrochen und das Papier längs der Kante zerbröselte, so dass auf jeder Seitenmitte vier bis acht Zeilen verloren gegangen sind. Trotz dieses Mangels ist die Akte gut zu lesen.

Zur Erinnerung: Mebes (=Bartholomäus) Dienst wurde um 1555 in Alertshausen geboren. Sein Vater Hans Dienst ist 1572 im Güterverzeichnis des Amtes Richstein nachweisbar.

Mebes Dienst ist als der Stammvater aller Namensträger Dienst in Diedenshausen, Wunderthausen und Alertshausen einzustufen. Sein Sohn Georg heiratete 1608 in Linde-Haus in Wunderthausen ein und brachte so den Familiennamen nach dort. Mit Johannes Dienst aus Linde-Haus kam der Name 1782 durch Heirat in Maies-Haus nach Diedenshausen. Von dort breitete sich der Name im ganzen Dorf aus und ist heute der am häufigsten vorkommende in Diedenshausen. Insofern dürfte das tragische Schicksal von Mebes Dienst für viele hochinteressant sein.

Am 11. Juni 1630 findet das erste Verhör statt. Einen Tag zuvor wurde Mebes verhaftet und in den Kerker in Laasphe geworfen. Der Anklagevorwurf der Zauberei wurde als religiöses Verbrechen eingestuft und unterlag deshalb der kirchlichen Inquisition, einer Einrichtung, die wegen Folterungen und anderen unrechtmäßigen Verhörpraktiken sehr berüchtigt und gefürchtet war. Deshalb führte der Inquisitor Johann Emmels Kalpers, Pfarrer aus Vallendar, die Verhöre gegen Mebes. Da sich der Beginn jeden Verhörs formelhaft wiederholt, folgt hier der Text des ersten Verhörs im Wortlaut:

Actum den 11ten Jun:1630 zue Lasphe

Ist Mebes Dienst vonn Alertzhausen, welcher Zauberei halber den 10. Ejusdem in Haftten ingezogen wordten, vorgenommen und Examinirt wordten auch in der gütte die Warheit herauß zu sagen ernstlich und fleißig erinnert wordten.Sagt demnach auff vorgangene genugsamer Erinnerung ad Inquisitionales ut sequitur:

(hier folgen 22 Fragen; Mebes leugnet jede Form der Zauberei)

Ist nochmahls treulich erinnert worden sich wohl zu bedencken, Gott die ehr undt der Obrigkeit gehorsamb zuthun undt zuleisten, undt guttwillig zubekennen, hatt sich aber zum höchsten entschultigt, er habe kein haar ahn sich das dem laster ehlich seie. Ist damit ad carcerem reducirt worden.

Hauptanklagepunkt ist die Zauberei, die Mebes ausgeübt haben soll. Im Rechtsverständnis und der christlichen Weltanschauung der damaligen Zeit bedeutete dies, dass Mebes einen Pakt mit dem Bösen, mit dem Teufel geschlossen hatte. Als Beweise für diesen Satansbund werden angeführt:

- Toffel Chunen wäre ein Füllen (Fohlen) niedergegangen; ein Wolf hätte ein Stück aus seinem Hinterbollen gerissen;
- ein Pferd sei zu Schaden gekommen;
- er habe sich des Nachts nicht ausgezogen;
- er habe sich im Schalsbach mit Sträuchern umwickelt;
- als um Petri Thiel Rücks Schafe gelammet hätten, hätte ein Teil verlammet.

Mebes Dienst zeigt Unverständnis für das, was man ihm vorwirft, bzw. dass man ihn mit den Vorfällen als Verursacher in Zusammenhang bringt. Er bietet dem Inquisitor sogar an, dass man ihn „schwämmen“ möge, um die Wahrheit herauszufinden. Ginge er im Wasser unter, hätte er die Wahrheit gesagt, würde er auf dem Wasser schwimmen, dann möge man ihn zu Recht richten. Auf dieses Gottesurteil lässt sich das Gericht nicht ein. Vielmehr wird eine Reihe von Zeugen vernommen, um Mebes endlich der Zauberei wegen überführen zu können. Aus zahlreichen Hexenprozessen und ähnlichen Vernehmungen sind die Aussagen bekannt und entsprechen weitgehend denen, die auch im Prozess gegen Mebes abgegeben wurden:

- *„das deuchte ihn, sei geschehen“*
- *„er habe davon gehört“*
- *„ja, das sei das gemein Gespräch ein zeitlang gewesen“*
- *„ja, er habe das Gespräch davon wohl gehört“*

- „ja, das habe man im ganzen Dorf an ihm gespürt, dass er sich gefürchtet“
- „ja, das habe er von den Leuten oft und dick gehört“

Diese Aussagen sind praktisch ohne Aussagekraft. Sie spiegeln nur die Gerüchteküche in Alertshausen wider, liefern aber keine eindeutigen Beweise und sind damit wertlos. Trotzdem scheint das Gericht sie in seine Meinungsfindung eingebaut zu haben. Wie solche Gerüchte entstehen und welche Lebensdauer sie entfalten, soll ein Beispiel verdeutlichen. Vor sieben oder acht Jahren, also um 1623, hatte Mebes Dienst nicht mehr für den Weg bezahlen wollen, den ihm Jacob Gelbach pfandweise überlassen hatte. Der führte zu seinem Schafstall, der wiederum auf Thiel Rücks Hofraide stand. Jetzt wollte Mebes mit seinen Schafen über Thiels Hof, was der nicht zulassen wollte. Darüber gerieten beide in Streit und Mebes verfluchte ihn. Als im selben Frühjahr ein Teil von Thiels Lämmern starb, meinte dessen Frau, dass Mebes seine Finger im Spiel gehabt haben müsse – und schon war das Gerücht geboren.

Die Verhöre fanden täglich statt, ohne dass Mebes gestehen wollte. Das änderte sich schlagartig, als der Inquisitor wie zufällig mit dem Folterwerkzeug hantierte. Mebes Dienst gab zu, mit dem Teufel einen Pakt geschlossen zu haben. Als er tatsächlich mehrere Tage hintereinander gefoltert wurde und zwar so schlimm, dass Mebes darum bat, ihm lieber den Kopf abzuhacken als ihm noch länger solche Schmerzen zuzufügen, gestand er die unmöglichsten Dinge – nämlich alles was das Gericht hören wollte: Die hingerichtete Hexe, die große Margarethe von Alertshausen, habe ihn zur Zauberei gebracht, er habe mit dem Teufel gebuhlt, er habe dem Müller von Diedenshausen (Gabriel Spies, Schulze) zum Tanz ein Fass Bier gebraut, und Vieles mehr, das uns heute ganz seltsam vorkommt.

Am 9. Juli 1630 wird das Urteil gesprochen: Mebes Dienst wird wegen Zauberei verbrannt!

Anekdotisches aus Diedenshausen

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen!“ Das ist tatsächlich eine wahre Redewendung, die von vielen bestätigt werden kann. Damit ist nicht nur das gemeint, was man an Neuem sehen kann, sondern auch die kleinen Geschichtchen, die sich im zwischenmenschlichen Bereich ereignen. Manchmal sind es auch besondere Verhaltensweisen, die man bei seinen Mitreisenden entdeckt.

Eine Gruppe Diedenshäuser befand sich auf großer Schottlandreise. Sie hatte glücklicherweise einen guten Busfahrer, der nicht nur sicher den Bus beherrschte, sondern auch alle Rechtsvorschriften kannte. Deshalb hielt er pünktlich alle zwei Stunden an, um sich eine kleine Pause zu gönnen, vor allem aber, um den Reisenden eine Pinkelpause zu ermöglichen.

Das war wieder einmal in einem kleinen schottischen Städtchen der Fall. Bevor alle zur Besichtigung der Kirche starteten, ging eine große Anzahl der Damen zur Toilette. Die erste Dame warf die erforderlichen Münzen in das Türschloss, um die Kabine zu öffnen, die nachfolgenden Damen ließen die Tür nicht ins Schloss fallen, so dass sie sich das Bezahlen ersparten.

Wie hätte da wohl eine deutsche Toilettenaufsicht reagiert? Mit Sicherheit hätte sie das Geld nachdrücklich eingefordert. Der anwesende schottische Toilettenmann hatte die ganze Szenerie natürlich beobachtet. Aber der meinte nur:

„You are well organized!“
(Ihr seid gut organisiert!)